



## „Die Laufzeit ist alles“

**SN MASCHINENBAU GMBH** // In wenigen Jahren hat sich das Wipperfürther Unternehmen im gigantischen Markt für Beutelverpackungen an die Spitze des Weltmarktes geschoben. Weil der Mittelständler im Kampf um Zehntel-Cent-Beträge die Nase vorne hat.

Text: Georg Watzlawek

Fotos: Aliko Monika Panousi

Zugegeben, die Ursprünge der SN Maschinenbau GmbH sind alt. 1912 hatten die Gebrüder Höller an der Zinkhütte in Bergisch Gladbach angefangen, Saatkörner in Tütchen abzupacken. Eine dieser Maschinen steht noch heute im SN-Foyer und setzt sich auf Knopfdruck tuckerd in Bewegung. In den 1950er Jahren entwickelte Höller die horizontal arbeitenden Rundläufer-Maschinen, die aus Folienrollen in einem Arbeitsgang Beutel herstellen und befüllen.

Nach demselben Prinzip arbeiten auch die Maschinen, die heute von SN in den Wipperfürther Hallen konstruiert

und montiert werden. Allerdings füllen die modernen Maschinen nicht mehr nur 50, sondern bis zu 600 Beutel pro Minute.

### Expansion von acht auf mehr als 200 Beschäftigte

Die Neuzeit begann bei SN 2008, als Olaf Clemens an die Spitze kam und eine ungeheure Beschleunigung von Produkt und Firma lostrat. Der Wipperfürther kaufte mit seinem Partner Gerhard Dahl das sehr kleine Unternehmen SN in Lindlar und übernahm drei Jahre später die größere Firma Laudenberg. Beide Unternehmen waren indirekt über mehrere Stationen aus der Höller'schen Maschinenfabrik hervorgegangen.

SN wechselte zum ehemaligen Laudenberg-Standort in Wipperfürth und expandierte dort rasant, von acht auf heute mehr als 200 Beschäftigte. Sie erwirtschafteten zuletzt einen Umsatz von 30 Millionen Euro und haben sich die technologische Weltmarktführerschaft in ihrem Industriesegment erarbeitet.

Die Basis dafür war laut Clemens zum einen der hohe Vertrauensvorsprung, den seine Mitarbeiter auf dem Markt besaßen und ausbauen konnten. Zum Zweiten aber auch die großen Kapazitäten, die der 45-Jährige auf die Entwicklung der Maschinen konzentrierte. Ein Viertel der Belegschaft arbeitet in der Konstruktion.

Nur so kann SN liefern, was die Kunden fordern. Das sind unter anderem die



Olaf Clemens (Foto links) hat in weniger als sieben Jahren aus einem Kleinbetrieb ein Unternehmen mit mehr als 200 Beschäftigten gemacht. Ein Viertel davon arbeitet in der Konstruktion der Maschinen – auf die Entwicklungsarbeit legt der Geschäftsführer allergrößten Wert. Eine topmoderne Maschine von SN kann heute bis zu zehn Plastikbeutel pro Sekunde befüllen.



größten internationalen Lebensmittelkonzerne, von Nestlé, Kraft und Unilever bis zu Dr. Oetker. Nicht nur für diese Giganten zähle, so Clemens, Technologie und Ausbringungsmenge: Je mehr Beutel von einer Maschine pro Minute geformt und befüllt werden, desto geringer sind die Stückkosten. Und dabei geht es um Centbeträge weit hinter dem Komma.

Zwar kosten die „horizontal arbeitenden Rundläufer“ bei SN Maschinenbau bis zu zwei Millionen Euro. Aber selbst bei Abschreibung in fünf Jahren rechnet sich das rasch. Bei der Besichtigung zückt Clemens das Smartphone und rechnet vor, dass bei einer Ausbringung von bis zu 200 Millionen Beuteln pro Jahr weniger als 0,1 Cent pro Stück auf die Maschinenkosten entfallen. Voraussetzung dafür ist jedoch die hohe Effizienz und Sicherheit der Maschinen. „Die Laufzeit ist alles“, betont der SN-Chef.

Also liegt der Fokus der Konstrukteure auf der Wirtschaftlichkeit der Maschinen. So wurde eine Maschine für Reibkäsebeutel um eine dritte Laufbahn

erweitert und damit die Kapazität – bei gleichem Personal- und Platzbedarf – um 50 Prozent erhöht. Kein Wunder, dass Käsehersteller rund um den Globus neue Maschinen bei SN ordern.

### Bedarf an Fachkräften als Wachstumsbremse

Ständig entwickeln die Wipperfürther ihre Maschinen weiter. Das Endprodukt bleibt ein Beutel, aber Formen und Inhalte verändern sich rasant. Das komplette Produktportfolio hat SN in den vergangenen drei Jahren einer Modellpflege unterzogen und erweitert. Ein Ergebnis sind sogenannte Ultra-Clean-Maschinen für die Abfüllung von frischen, flüssigen Milchprodukten wie zum Beispiel Joghurt. Neben diesen Hightech-Produkten leisten SN-Maschinen ihren Dienst nach wie vor in der Saatgut-, Haushalts-, Kosmetik- und der Pharmaindustrie.

Daher macht sich Clemens um den Absatz kaum Sorgen. Aber er sieht, dass er das sehr hohe Wachstumstempo nicht

auf Dauer halten kann – und auch gar nicht will. Mit einem Umsatz von 40 Millionen Euro am Ende des Jahrzehnts (plus 25 Prozent in fünf Jahren) wäre er zufrieden. Weil mehr gar nicht zu bewältigen sei, ohne die Zuverlässigkeit von Maschinen und Service zu gefährden.

Als Wachstumsbremse nennt Clemens den Bedarf an wirklich guten Fachkräften. Industriemechaniker, Anlagenelektroniker und Fräser bildet SN aus, bei Ingenieuren und Kaufleuten müsse man auf den Markt zurückgreifen. Und der sei eng.

Dabei sei der Standort Wipperfürth kein Nachteil, so der Geschäftsführer. Die Loyalität der Facharbeiter im Bergischen Land Sorge für eine extrem niedrige Fluktuation, der Einzugsbereich der Mitarbeiter reiche locker bis nach Köln und Düsseldorf, erläutert Olaf Clemens. Zwei Drittel der Mitarbeiter kommen aber aus einem Umkreis von weniger als 15 Kilometern um Wipperfürth. Daher sei die Standortfrage keine Frage.

[www.sn-maschinenbau.de](http://www.sn-maschinenbau.de)